

„Student sein ist kein Zuckerschlecken“

Die Bedingungen des Studentenlebens haben sich seit 1950 in dramatischem Ausmaß verändert. Diese Erkenntnis zog sich wie ein roter Faden durch die Vorträge und Diskussionen der 29. Würzburger KV-Tage. Die Sorgen und Nöte von Studentinnen und Studenten sind heute andere; allein die Verzehnfachung der Studentenzahl signalisiert eine völlig neue Welt.

„Student/Studentin heute – unbekannte Wesen?“ Zu diesem Themenkomplex konnte Tagungsleiter Kb Dr. Michael Heil aus Münster vierzig Gäste in der fränkischen Residenzstadt begrüßen. In einer Schweigeminute gedachten die Teilnehmer des am 6. Mai 1998 verstorbenen Kb Fred Krämer, der die KV-Tage 1970 aus der Taufe gehoben hatte.

Die Bestsellerautorin Christa Meves, Kinder- und Jugendlichentherapeutin in Uelzen, analysierte „Probleme mit der Angst“. Mit zahlreichen Beispielen aus ihrer Praxis belegte sie: „Die goldenen Studienjahre sind eine Illusion.“ Für eine wachsende Zahl von Studentinnen und Studenten gehöre die – infolge der Strukturen der heutigen Universität berechnete – Angst vor Überforderung inzwischen zum Alltag. Angst macht lernunfähig und konstituiert auf diese Weise einen Teufelskreis. Zur Angst vor dem Versagen kommt die Angst vor der Angst. Immer mehr Studenten brauchen therapeutische Hilfe, um sich aus diesem Teufelskreis zu befreien. Hierzu empfiehlt Christa Meves eine Strategie der kleinen Schritte: weg vom Perfektionismus, hin zur disziplinierten Bewältigung angemessener Aufgaben. Ingrid Helmke, freie Journalistin mit Doktorhut, stellte dem Auditorium eine Auswahl von „Frauen mit Doktorhut“ überwiegend aus dem 18. Jahrhundert vor. Gelehrte Frauen waren im 18. Jahrhundert keineswegs die Norm. Diese sah für Frauen viel mehr den Dreiklang von „Ehe, Kirche, Tugendhaftigkeit“ vor. Einzelne Frauen, so Dr. Helmke, konnten sich gegen diese Norm durchsetzen: mit Furchtlosigkeit, Können und Glück. Eine Laufbahn als „Akademikerin“ – die Aufnahme in eine Akademie bedeutet die Anerkennung als Gelehrte – war in der Regel nicht mit Ehe und Liebe vereinbar.

Die Physikerin Laura Bassi (1712–1778), Europas erste Professorin, konnte sogar diese Regel durchbrechen. Für die Malerin Artemisia Gentileschi (1593–1652/53) endete dagegen die Suche nach privatem Glück in einer Katastrophe. Ihr eigener Vater, der sie ausgebildet und gefördert hatte, ruinierte sie in einem Vergewaltigungsprozeß.

Auch Angelika Kauffmann (1741–1807), die berühmteste Porträtmalerin der Goethezeit, wurde von ihrem Vater ausgebildet, wie überhaupt die Förderung durch

den Vater ein wiederkehrendes Motiv ist. Dieses Motiv gibt auch den Blick frei auf eine Grundvoraussetzung weiblicher Karrieren: Bei den wenigsten der vorgestellten Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen lassen sich Brüder nachweisen. Nach diesem Blick in die fernere Vergangenheit arbeitete Dr. Walburga Fischer-Gottlob für das 20. Jahrhundert als eine der wesentlichen Veränderungen des Studiums die wachsende Präsenz der Frauen heraus: Inzwischen sind 43 Prozent der Immatrikulierten weiblich. Die Verzehnfachung der Studentenzahl und die Steigerung des Studentenanteils an einem Altersjahrgang von 4 Prozent 1950 auf 30 Prozent 1997 gehören zu den wichtigsten Aussagen der Statistik. 65 Prozent der Studierenden „jobben“ auch im Semester, und rund 200 000 Absolventen sind arbeitslos.

Die Beobachtungen von Christa Meves zur Angst fanden in den Analysen von Dr. Walburga Fischer-Gottlob eindrucksvoll Bestätigung: Zwar verläßt rund ein Drittel aller Studierenden die Hochschule ohne

Abschluß. Aber nur sechs Prozent davon sind im Examen gescheitert. Goldene Studienjahre?

Zum Rahmenprogramm in der weinfränkischen Bischofs- und Universitätsstadt gehörten eine Führung durch die Tilman-Riemenschneider-Ausstellung im Mainfränkischen Museum auf der Festung Marienberg und ein „Akademischer Dämmerstopp“, bei dem zunächst Kb Harald Stollmeier neben eigenen Gedichten Texte vom Beginn des Jahrhunderts vortrug, die sich mit dem Studium beschäftigten. Kb Paul Wolters nahm diesen Ball spontan auf und löste mit Zitaten aus dem Versepos „Gottfried der Student“ des KVers Hermann Iseke (1856–1907; Wf, Gm, Wh, Un, Nm, Tt, Bsg) wahre Lachstürme aus.

Barocke Pracht für Auge und Ohr prägte die Heilige Messe in der Hofkirche, zelebriert von den Verbandsseelsorgern Kb Prälat Siegfried Schindele und Kb Pater Norbert Reus SAC, begeistert begleitet von Kb Wolfgang Feuerlein an der Orgel. In seiner Predigt rief Kb Schindele dazu auf, sich für die Kirche verantwortlich zu fühlen. „Wir werden eine Minderheit. Umso mehr kommt es darauf an, Stellung zu beziehen.“

Friedrich Quante (Gm, Sbg)



Würzburger KV-Tage 1999



Gruppenbild Würzburger KV-Tage vom 8.–10. 1. 1999 auf der Feste Marienberg

Am 7. 11. 1998 fand in Freiburg im Karlsbau die Vorortsübergabe zwischen dem noch amtierenden Aachener Vorort unter Leitung von Vorortspräsident Niclas Meier (Gro-Lu) und dem neuen Vorort Südbaden mit dem neuen Präsidenten Daniel Baumann (Sv, Bsg) statt. Um die Übergabe im sehr dezentral gelegenen Freiburg für die Teilnehmenden attraktiv zu machen, hatten sich die ortsansässigen Vorortsverbindungen, besonders aber Kb Dagwin Lauer (Bsg), der Vorortsquästör, ein interessantes und abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Alternativen einfallen lassen. Dabei kam den Freiburgern hier die Grenz Nähe zu Frankreich zugute, so daß am Samstag nachmittag u.a. eine Besichtigung der Festung in Neu-Breisach Programmpunkt war.

Dem Rahmenprogramm war es denn wohl auch zu verdanken, daß es 17 ortsfremde Verbindungen mit ihren Chargenabordnungen schafften, an der Festveranstaltung teilzunehmen. Hierbei hatten sicherlich die Vertreter der Askania-Burgundia Berlin die weiteste Anfahrt.

Am Freitag, dem Anreisetag und Begrüßungsabend, fuhr man gemeinsam mit den bereits angereisten Kartellbrüdern in eine für Baden typische Straußenwirtschaft außerhalb von Freiburg, wo die Anwesenden dem badischen Wein zusprechen und die eine oder andere einheimische Speise zu sich nehmen konnten.

Vorortsübergabe in Freiburg

Der mit gutem Wetter gekrönte Samstagvormittag wurde dann von den Angereisten und den vom Vorabend nicht zu sehr Geschädigten genutzt, die Lokalitäten im Rahmen einer Stadtführung zu erkunden. Wer nachmittags nicht an der Elsaßfahrt teilnehmen wollte, konnte in Richtung Hochschwarzwald durchstarten, um entweder am Titisee spazieren zu gehen oder die eine oder andere Verbindungshütte anzusehen.

Gleichzeitig war es Kb Lauer gelungen, ein Interview des neuen Vorortspräsidenten mit der Badischen Zeitung zu arrangieren, in welchem ausnahmsweise einmal dem Vertreter eines nichtschlagenden Verbandes Gelegenheit gegeben wurde, seinen katholischen Dachverband, den KV, darzustellen.

Nach Einnahme des Chargenessens auf dem Brisgovenhaus ging es mit eigens organisierten Bussen zum Karlsbau, wo der Übergabekommerz dann etwas verspätet beginnen konnte. Festredner war Kb Hermann Fünfgeld (Gm-Ho, Rh-N), ehemaliger Intendant des Süddeutschen



Die Chargen beim Vorortsübergabekommerz

Rundfunks, welcher selber einmal in Freiburg Volkswirtschaft studiert hatte. Sein Festvortrag handelte von der „Mediatut in unserer heutigen Gesellschaft“. Das von ihm gezeichnete Bild einer übermächtigen Medienwelt mit deren negativen Einflüssen auf die Gesellschaft bis hin zu starker Abhängigkeit von den Medien erschien durch einen Vergleich mit der heutigen Situation in den Vereinigten Staaten mehr als glaubwürdig.

Grußworte von den Vorortsvertretern des CV und UV folgten, ebenso ein Grußwort des KV-Ratsvorsitzenden Dr. W. Löhr. Die Standartenübergabe vollzog sich sehr feierlich und hätte eigentlich eine etwas größere Corona verdient. Besonders der mitveranstaltenden Brisgovia mangelte es an Altherrenschafft. Diese Tatsache trübte

die Stimmung aber keinesfalls, sondern ermutigte viele der lokalen Brauerzeugnisse Unkundige diesen so zuzusprechen, daß sie auch möglichst bald wieder entsorgt werden mußten. Dabei ging nicht jede Charge dergestalt vor, daß sie die Örtlichkeiten aufsuchte. Es gab auch manchen, der sich vor dem Saal durch Nikotinguß zu immunisieren versuchte.

Nach der Veranstaltung fand der Ausklang auf den Häusern von Neuenfels, Rheno-Palatia und Brisgovia statt, wo auch die Gastchargen untergebracht waren.

Den Abschluß bildete der gemeinsame Gottesdienstbesuch und das Chargenfrühstück.

Insgesamt gesehen hat die Veranstaltung bei den meisten Teilnehmenden großen Anklang gefunden.

D.B.

Vorortsübergabe: Der alte und der neue Vorort

